

rund um die "woog"

Autor(en): **Byland, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(1981)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

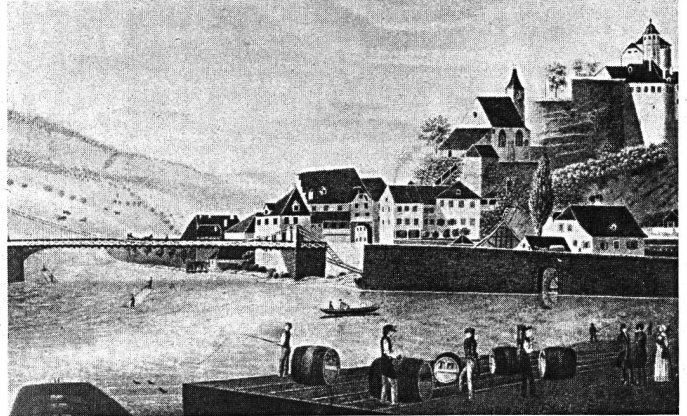
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rund um die

Max Byland



«Aarburg 1899». Ölgemälde von Franz Theodor Aerni (1853–1918) im Rathaus.

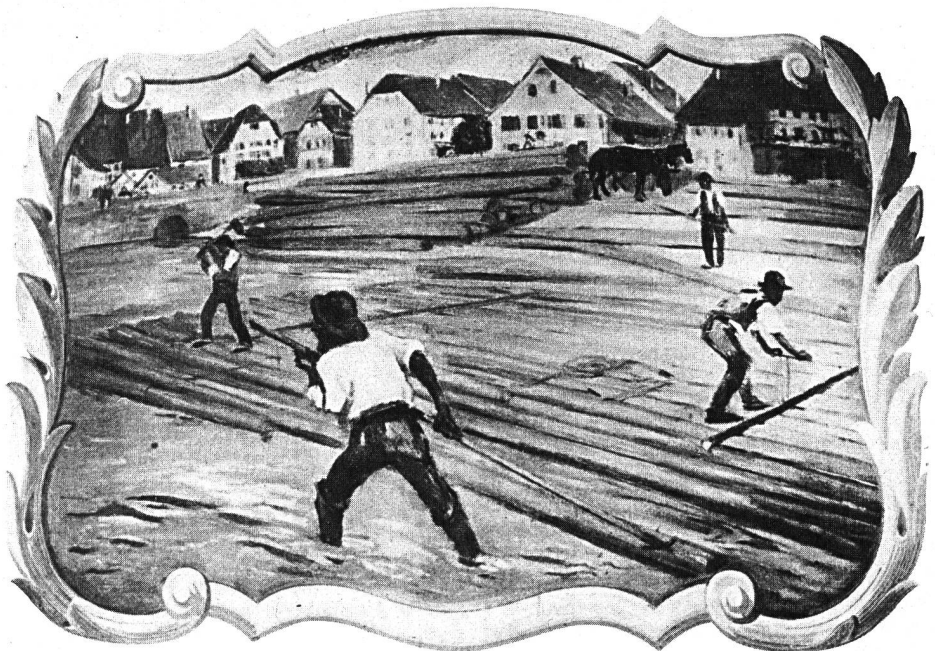


«Aarburg mit der Drahtbrücke, kurz vor dem Brand 1840». Lithographie von Jakob Weber.

Unter den rund einem Dutzend Aarestädten und -städtchen nimmt Aarburg eine Sonderstellung ein, indem der Fluss nicht, wie andernorts, einfach vorbeifliesst. Hier, zu Füßen des Burgfelsens, beschreiben die Fluten der Aare, dank einer Laune der Erdgeschichte, so etwas wie eine «Ehrenrunde», eine sogenannte Waage! Waagen gibt es zwar an vielen Stellen im natürlichen Flusslauf, überall da nämlich, wo sich im toten Winkel einer Strömung ein Widerwasser (Gegenströmung) bildet. Nirgends jedoch, auch bei keinem andern Fluss unseres Landes, gibt es eine Waage dieses Ausmasses, ein insbesondere bei Hochwasser faszinierendes Naturschauspiel. Irgendein Treibgut, absolviert mindestens einmal, meistens aber viele Male die Runde vom Damm zum Landhaus und wieder zum Damm, bevor es seine Reise unter der Brücke hindurch («s'Loch abwärts») fortsetzt. Zu Zeiten, da Holz als Heizmaterial noch gefragt war, wurde dieser Umstand zum «länden» des Treibholzes ausgenützt. Nach einem Hochwasser türmten sich ganze Berge von Treibholz am Landhausquai. Mit dem, was kräftige Männerarme mit Stachel und Haken der Strömung entrissen, hatte es in früheren Jahrhunderten jedoch nicht sein Bewenden. Zu Zeiten, als – vor dem Kraftwerkbau – die Flüsse noch frei strömten, waren sie als Verkehrsträger den damaligen holprigen und unsicheren Landstrassen weit überlegen. Die «Woog» – wie unsere Aarewaage im Volksmund heisst – bot sich als idealer, naturgeschaffener Flusshafen seit jeher an. An der Stelle der heutigen Grünanlage erstreckte sich damals, bis zur Torgasse, zwischen den sogenannten Landhäusern, den heute noch bestehenden Weinkellern längs der Landhausstrasse und dem Fluss, ein flaches Naturufer. Ein im Rathaus befindliches Gemälde des Malers Franz Theodor Aerni zeigt das Stadtbild mit «Woog» und Aarestrand um die letzte Jahrhundertwende.

Dem Künstler ging es allerdings mehr um die malerische Idylle, als um die Darstellung des Hafensbetriebes. Für letzteren wäre es wohl auch etwas zu spät gewesen, da zu der Zeit, als das Gemälde entstand, die Eisenbahn der Aareschiffahrt bereits den Todesstoss versetzt hatte. Eine lückenlose Statistik über den Warenumschlag im einstigen Aarburger Flusshafen gibt es nicht. Doch erreichte der Betrieb während des 17. bis ins 19. Jahrhundert hinein seinen Höhepunkt. Hier berührten sich der Wasserweg mit der Landroute in Richtung Innerschweiz. Aarburg befand sich also schon damals am schweizerischen Verkehrskreuz! Unter den Gütern, die in Aarburg umgeschlagen wurden, nahm der Wein einen

wichtigen Platz ein. Er stammte vorwiegend aus der Gegend des Bieler- und Neuenburgersees und aus der waadtländischen Lavaux. Der Transport per Schiff erlaubte nicht nur eine grössere Tonnage als der Landweg, sondern vermied auch das Durcheinanderrütteln des Weins während des langen Strassentransportes, welches letzterer sich nicht zum Vorteil der Qualität des Rebensaftes auswirkte. Das auch heute noch in Aarburg ansässige Weinhandelsgeschäft nahm damals einen ungeahnten Aufschwung. So wurden beispielsweise im Jahre 1769 700 Fass zu Schiff und 344 Fuhren zu Lande registriert. In den Weinkellern wurden zur selben Zeit 30 000 Liter gelagert und passierten 300 000 Liter das Städtchen im Transit.



«Flösser an der Arbeit». Wandgemälde im «Bären» von Charles Welti (1868–1931).

«Woog»

Ein weiteres wichtiges Umschlagsgut war das Salz. Es musste vormals restlos aus dem Ausland eingeführt werden. So aus dem Burgundischen, von wo es über den Neuenburger- und Bielersee und dann auf der Aare Aarburg erreichte. Ein anderes Lieferland war Süddeutschland, von wo das kostbare Salz über Bodensee und Rhein aareaufwärts zu uns gelangte. Von Aarburg aus wurde via Achse die Innerschweiz versorgt. Die Transporte flussaufwärts wurden durch Schiffsziehen bewerkstelligt, also mit Hilfe von Muskelkraft. Noch immer bestehen dem Aareufer entlang mit «Schiffszieherrechten» ausgestattete sogenannte Treidelwege, die noch für die Fischer von Bedeutung sind.

Die Aareschiffahrt diente jedoch nicht nur dem Warentransport, sondern auch dem Reiseverkehr. Eine Fahrt auf der noch unbändigen Aare etwa von Bern oder Biel an talabwärts bis in den Aargau musste von unvorstellbarer Romantik, aber auch reich an nicht immer ungefährlichen Überraschungen gewesen sein. Die Reisedauer von Yverdon nach Aarburg dauerte mindestens fünf Tage. Doch, wer eine Reise tat, rechnete mit anderem Zeitmass als wir gehetzte Jettouristen von heute!

Grosse Bedeutung hatte der Wasserweg auch für den Holztransport, die sogenannte Flösserei. Insbesondere noch bis ins 19. Jahrhundert hinein nahm der Holzexport auf Aare und Rhein, abwärts bis in die Niederlande (Schiffsbau!) ein grosses und — für die Wälder des Napfgebietes und des Oberaargaus — verheerendes Ausmass an. Die mächtigen Tannenstämme wurden an geeigneten Stellen, so vor allem in Aarburg, zu schweren Flössen zusammengefügt, die dann, von kräftigen und geübten Männern stromabwärts gesteuert wurden. Einen Eindruck über die Herstellung der Flosse am Aarequai vermittelt das im Bärensaal befindliche Gemälde des Aarburger Malers Charles Welti. Ein getreues Modell eines Flosses wie auch ein reichhaltiges weiteres zusätzliches Anschauungsmaterial findet sich im Heimatmuseum (neben dem Rathaus, geöffnet am zweiten und letzten Sonntag des Monats von 10.30 — 12.00 Uhr).

Das Schiffergewerbe war übrigens streng geregelt. Die regionalen Schifferzünfte legten die Konzessionsrechte auf den einzelnen Abschnitten der Wasserstrasse fest und ordneten die Löhne, Fracht- Passagiertaxen. Zu ihren Obliegenheiten gehörte auch das Beseitigen von Hindernissen im Flussbett.

Der pittoreske Alltag unserer Vorfahren an der Woog, an deren urchige letzte Repräsentanten der Schreibende sich aus seiner Bubenzzeit noch erinnert, fand mit dem Ausbau des Strassennetzes im vergangenen Jahrhundert und vor allem mit dem Beginn des Eisenbahnzeitalters sein Ende.



Das letzte noch bestehende der einstigen drei «Landhäuser». Diese dienten der Kontrolle, Verzollung und Zwischenlagerung der Waren. Sie befanden sich in öffentlichem Eigentum.

1856 wurde die Centralbahnlinie Aarau - Olten - Emmenbrücke eröffnet und ein Jahr danach die Strecke Olten - Herzogenbuchsee. Das letzte noch übriggebliebene Landhaus (siehe Bild) grüsst ein wenig verloren die «Woog»! Werden auch seine Tage gezählt sein? — Da, wo einst schwere Lastkähne anlegten, reihen sich heute die Waidlinge und Pontons der Wasserfahrvereine und zeugen von der Pflege und Fortsetzung der jahrhundertealten nautischen Tradition unseres Aarestädtchens. Nicht bei allen Zeitgenossen gehört indes-

sen die Hochrhein- und Aareschiffahrt der Vergangenheit an. Gewisse Kreise träumen von einem Comeback der Flussschiffahrt in unserem Lande. Diese moderne Aareschiffahrt hätte allerdings wenig Vergleichbares mit vergangener Schifferromantik an sich. Sie würde die totale Umfunktionierung des lebendigen Flusses in einen stagnierenden (und verschmutzten!) Reissbrettkanal und das Ende des einzigartigen Naturschauspiels unserer Aarburger «Woog» bedeuten!

M. Byland

Nachtrag der Redaktion zur «Aarburger-Woog».

Die vorstehenden Ausführungen von Max Byland weckten in mir Erinnerungen aus den Zwanzigerjahren, als ich als Knabe mit meinem Vater einen Teil meiner Freizeit auf der Aare verbrachte. Mein Vater war noch der letzte, der mit Netzen auf der Aare fischte, und zu seinen «Jagdgründen» gehörte auch der Raum unterhalb des Ruppoldinger Maschinenhauses. Als eingefleischter Pontonier führte er mich und meine beiden Brüder schon früh in die Schönheiten und Tücken der Aare ein. Bei jedem Wasserstand lernten wir den Weidling sicher aareauf- und abwärts führen. So stachelten wir oft mit dem Schiff nach Aarburg, und lernten dabei auch die Eigenarten der «Woog» kennen. Die Kreisbewegung, die das Wasser im Hafenbecken ausführt, hat einen ganz besonderen Rhythmus. Je nach Wasserstand, ist dieser länger oder kürzer, d.h. die Waage füllt und leert sich in regelmässigen Abständen. Dieses Schauspiel mussten wir immer zuerst verfolgen, wenn wir mit dem Weidling den «Postecken» bezwingen wollten. Zu diesem Zweck hielt man hinter dem Felskopf unter der Post an und wartete den Moment ab, da die Waage wieder einzulaufen begann. In diesem Stadium konnte man mit ein paar Ruderschlägen in die Bucht vorstossen. Glaubte man sich aber stärker als das nasse Element, und wollte man auch während des Überlaufes der Waage vordringen, so wurde man abgeschwemmt, und konnte bei der «Meitschihöll» wieder mit Stacheln beginnen. — Leider fiel uns nie ein, dieses Wunder des Ein- und Auslaufens zeitlich zu messen; die notwendigen Uhren hätten uns zudem gefehlt. Vielleicht macht sich einmal ein Wassergeologe an die Erforschung dieses Naturwunders.

Eine Nachfrage beim Sachbearbeiter der Aare-Tessin AG hat ergeben, dass die Messanlage bei der Brücke in Aarburg schon längere Zeit nicht mehr im Betriebe ist. Aus früheren Aufzeichnungen geht hervor, dass, je nach Wasserstand, kurzfristige Schwankungen von 4 bis 20 cm vorkamen. Das Messgerät war aber zu wenig beweglich, so dass die Zeitintervalle nicht genau abgelesen werden können. Einige interessante Angaben von Herrn Altenbach (ATEL), die von der Messanlage Murgenthal stammen und die Zeit von 1946 bis 1980 erfassen, mögen hier noch festgehalten werden:

Durchschnittliche Wasserführung der Aare in Murgenthal 280 m³ in der Sekunde!
ø Nieder-Wasserstand 141 m³/s absolut 100 m³/s
ø Hoch-Wasserstand 498 m³/s absolut 800 m³/s

Herr Altenbach sei für diese Angaben bestens gedankt.

Herr Buchser in der Firma ROWUL macht noch darauf aufmerksam, dass auch auf der Höhe ihres Geschäftes Schwankungen des Wasserstandes bekannt sind, die mit dem Rhythmus der Waage zusammenhängen.

Hugo Müller, Olten



Rosen
 Ziergehölze
 Koniferen
 Obstbäume
 Beerenobst
 Blütenstauden

aus dem Fachgeschäft mit der grossen Auswahl

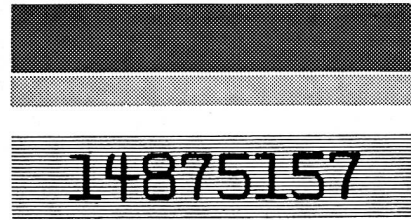


Baumschulen

Aarburg

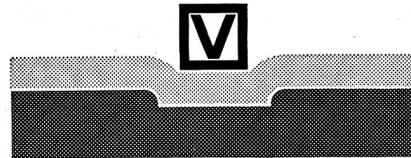
Telefon 062 41 16 51

Post 4665 Oftringen



**Bei der
 Schweizerischen
 Volksbank
 ist nur die
 Kontonummer
 unpersönlich!**

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK
 Das steht fest



**WEBER
 TEXTIL
 WERKE**

**... ein
 modernes,
 leistungs-
 fähiges
 Unternehmen.**

Wir produzieren Textilien: Garne,
 Stoffe und modische Bettwäsche
 für die verschiedensten Ansprüche.
 Und zwar unter einem Dach — von
 der Rohfaser bis zum fertig
 konfektionierten Endprodukt.

Unsere Bedeutung für die Region
 Aarburg/Zofingen verpflichtet uns
 zu ständiger Leistungssteigerung,
 aber auch zu einer sicheren
 Gestaltung der Arbeitsplätze
 unserer Mitarbeiter.

Weber & Cie AG
 Baumwollspinnerei, Weberei und
 Bettwäsche-Konfektion
 4663 Aarburg
 Telefon 062/41 32 22

ACA**24-Std.-Dienst:
☎ 080 224 351****ACA Autocenter
Carrosseriewerke Aarburg AG****4663 Aarburg****Telefon 062 21 38 51****Leistungsfähige mechanische Reparaturabteilung.
Fachgerechte Unfallreparaturen aller Marken.
Modernes Spritz- und Lackierwerk.
Elektro- und Radioservice.
Ständig über 100 Fahrzeuge zur Auswahl.****Bruno
Schaub****Gipsergeschäft**Empfiehlt sich für sämtliche
Gipserarbeiten
Fassadenisolationen
Decken- und Wandisolationen
Leichtbauwände
Fassadenverputze**Aarburg**

Telefon 41 49 67

Verkauf von Bau- und Isolations-
materialien für Do-it-yourself
hinter Rest. Bahnhof Aarburg
nach telefonischer Vereinbarung

Unser Fabrikationsprogramm:

— **Lamellenstoren
Sonnenstoren
Rolladen
Alu-Jalousieladen**— **Reparatur-Service** **K. Richner**
Storenbau
Aarburg
Tel. 062 / 41 12 16«Ist der aber gediegen», wird dieser
Mann in Zukunft noch ein paar mal
hören. Und es ist schon wahr. Dem
eleganten Stadt-Mantel von Ritex sieht
man seine Qualität und die sorgfältige
Verarbeitung einfach an. Der Stoff
mit dem Crombie-Siegel ist übrigens
aus Schurwolle und Kaschmir und fühlt
sich besonders weich und warm an.Wann überzeugen Sie sich von der
Ritex-Qualität?**RITEX**
FOR MEN**Mann, ist das eine
Qualität**Feine Herrenmode
STEINER
St. Urbanhof Zofingen

Chömed Sie in Lade go probiere!